

Wilsdruffer Tageblatt

Jernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe des Blattes am Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 Mk., durch unsere Postträger ausgetragen in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk. mit Postgebühren. Alle Postanfragen und Postbestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsbriefe nehmen wir gern entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20. für die 6 geliebte Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2 spaltige Korpuszeile 20. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechende Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltige Korpuszeile 20. Nachweisungs-Gebühr 10. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenentwurf muß dem Betrage durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gestellt.

Erste Ausgabe seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 34.

Donnerstag / Freitag 22. / 23. März 1923.

Brotversorgung.

Die in letzter Zeit erneut eingetretene Erhöhung der Löhne und der Preise für Rohlen, Materialien usw. machen abermals eine Erhöhung der Brot-, Mehl- und Semmelpreise nötig. Nach Gehör des Ernährungsausschusses wird daher für das Gebiet des Kommunalverbandes Meißen-Stadt und -Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmeln mit Wirkung vom 26. März 1923 ab folgendes bestimmt:

I. Mehlpreise.

1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckereibau, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 26. März 1923 30509,— Mk. für 85%iges Roggenmehl und 32362,— Mk. für 85%iges Weizenmehl.
2. Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 26. März 1923 ab bei der Auslieferung der Bezugscheine für den dz Mehl 650,— Mk. Gebühr zu entrichten.
3. Die Mehlhöchstpreise, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 26. März 1923 ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für Roggenmehl 400,— Mk. für 1 kg, für Weizenmehl 440,— Mk. für 1 kg.

II. Brotpreise.

Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 26. März 1923 ab geltenden Brotmarken 369,— Mk. für das kg und 700,— Mk. für das 1900-g-Brot.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Besuch des Reichskanzlers Dr. Cuno in München und Stuttgart, der für die Zeit vom 4. bis 6. März in Aussicht genommen war, infolge der damaligen politischen Lage aber verschoben werden mußte, ist nunmehr für die Zeit vom 21. bis 23. März geplant.

* Bonar Law machte im Unterhause Mitteilungen über den abgelehnten deutschen Reparationsplan.

* Der Plan Doudeurs, die Rheinlande von Preußen zu trennen, wird von der englischen Presse scharf zurückgewiesen.

* Der Papst hat den Nuntius Pacelli zur Berichterstattung über die Vorgänge im Ruhrgebiet aufgefördert.

* Der Einspruch Frankreichs gegen die deutsche Goldanleihe wird in amerikanischen Bankkreisen nicht beachtet.

Selbstbestimmung.

In diesen Tagen, wo die Natur sich anschickt, Feld und Wald in junges Grün zu hüllen, da die Gläubigen in aller Welt sich rüsten, die beiden Feste der Selbstopferung und der Auferstehung Christi zu begehen, erhebt sich für jedermann, er sei gläubig oder nicht, die Forderung, sich auf sich selbst zu bestimmen und dem Evangelium der Veröhnung und Verheilung nachzudenken. Aus der grauen Wintersenke drängt der Geist in die Freiheit des sprossenden Frühlings und des Wiedererwachens auf Klir und Aker, und selbst in dem an dumpfe Steinwände gewöhnten Städter wird das Bewußtsein des ewigen Wanders der Wiebergeburt des Lebens aus dem Tode wach. „Und solange du das nicht hast, dieses „sich und werde“, bist du nur ein über Galt hier auf dieser Erde.“ So rief einst Goethe aus, und das Wort will bedeuten, daß der Mensch erst sich selbst ganz aufgeben muß, um sich ganz zu gewinnen. Dieses Aufgeben heißt aber nicht, sich verlieren, sondern im Gegenteil, es heißt, seiner selbst und seiner Pflicht ganz innezuwerden.

Und was für den einzelnen gilt, gilt genau so für die Völker, und die Parole dieser Bestimmung auf sich selbst gilt zur Stunde vor allem für Deutschland und das deutsche Volk in seiner heutigen Not. Es war immer eine der sichersten Hoffnungen unserer Väter, daß die Deutschen im Augenblick der höchsten Gefahr, anstatt sich zur Abwehr gegen sie zu einem, miteinander in Streit gerieten und sich selber zersplitzten. Wer aber wollte leugnen, daß diese Möglichkeit gerade heute wieder drohend als je zuvor ist! Frankreich lauert geradezu mit Bier darauf, die gegenwärtige eiserne Einheitsfront aller deutschen Stämme und Volksschichten sich auflösen zu lassen, und man braucht nur daran zu erinnern, daß die Franzosen, sicherlich nicht zuletzt aus dieser Hoffnung heraus, gegenwärtig so eifrig von Verhandlungen reden, denn sie erwarten, daß die Verhandlungen gleichbedeutend sein werden mit dem herkömmlichen Kampfe aller gegen alle in Deutschland. War es denn nicht auch wirklich immer so in der Vergangenheit? Die Geschichte Deutschlands beweist es fast auf jeder Seite. Und darum ruft die nahebegezte uns so dringlich wie nur denkbar die Forderung zum inneren Ausgleich, zur Veröhnung, zur gegenseitigen Achtung und zur gerechten Einschätzung und Berücksichtigung der Ansprüche des Nächsten zu. Niemand darf sich ihr entziehen, jeder muß zu jeder Stunde ihrer eingedenk sein. Die Eigenschaft des einzelnen muß sterben, damit das Wohl des ganzen werden kann. Das gilt von den verschiedenen Berufsgruppen so wie von den einzelnen deutschen Stämmen. Und wenn jetzt der Reichskanzler nach Bayern fährt, so ist der Zweck dieser Reise, die formell nur dem üblichen Besuch aus Anlaß seines Amtsantrittes dient,

nebenbei auch in dem Wunsche zu suchen, die inneren Gegensätze zwischen Nord und Süd, die angesichts des Feindes im Ruhrgebiet neuerdings erfreulicherweise wesentlich an Schärfe verloren haben, endgültig zu beheben. Wir kommen nicht darum herum, daß im Innern Deutschlands sich alles in die große eine Linie einrangieren muß. Und der Tag bringt genug Anlässe, den Willen dazu zu bekunden. Der Fragen, an denen sich die Gemüter erhitzen können, sind leider nur allzu viele, aber der Kampf z. B. um den Preisabbau und der Streit um das Existenzminimum, der nochedrungen trotz Dollarfertigung fortgeht und erst jetzt wieder in Steintin zu Demonstrationen geführt hat, muß im Geiste der Veröhnung geführt werden, der uns im Buch der Bücher gepredigt wird. Das ist die tiefe und große Lehre, die uns die nahebegezte Festeszeit vor Augen hält, und ihr darf sich niemand entziehen, der dessen eingedenk ist, daß die höchste Pflicht gegen sich selbst die Erfüllung der Pflicht gegenüber der Allgemeinheit ist.

Dollar-Schäzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend den 24. März 1923.

Die Hilfsaktionen für das Einbruchgebiet

Eine päpstliche Untersuchung.

Sowohl aus dem Reiche wie aus dem Auslande gehen täglich so zahlreiche Spenden für die notheidenden Opfer der Franzosen im Ruhr- und Rheinlande ein, daß es unmöglich ist, alle einzeln aufzuzählen. Besonders bemerkenswert ist die Anteilnahme des Papstes an den dortigen Vorgängen. Wie verlautet, hat er jetzt den Nuntius Pacelli beauftragt, über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet das vorliegende objektive Material zu sammeln und in Form von Berichten dem Vatikan zu übermitteln. — Der Trierer Bischof Dr. Bornewasser hatte an den Papst einen eingehenden Bericht über die traurigen Ereignisse der letzten Monate, soweit sie die Stadt und Diözese Trier betrafen, eingelebt. Der Papst hat ihm darauf durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Schreiben zugehen lassen, in dem er eine Spende von 40 000 Lire ankündigt.

Die Schweizer Gewerkschaften haben einen Aufruf an ihre Mitglieder erlassen, Kinder aus dem besetzten Gebiet vorübergehend in ihre Familien aufzunehmen. — Die vom Allrussischen Zentralauschuss der Gewerkschaften für die Arbeiter im Ruhrgebiet gestifteten 5 Millionen Rubel Getreide werden in Reval auf Schiffe verladen, um ins Ruhrgebiet befördert zu werden.

Geiselnahme in Essen.

Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie als Geiseln folgende Herren verhaftet: den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Duag in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Volmer, ferner den Direktor der Essener Reichsbankstelle Beckolt sowie den Direktor der Essener Grobhandlung. Der stellvertretende Bürgermeister Vode wurde von den Franzosen gefucht, aber nicht gefunden.

Bonar Law und die deutschen Zahlungen.

Der abgelehnte deutsche Plan.

Bonar Law teilte im Unterhause mit, es treffe nicht zu, daß Deutschland kürzlich endgültig Frankreich 7500 Millionen Dollar, das sind ungefähr 1600 Millionen Pfund Sterling, als Regelung der Reparationen ausschließlich der bereits geleisteten Reparationen in bar, Kohle, Eisen und Waren angeboten, und daß Frankreich dieses Angebot abgelehnt habe, ohne einen Alternativvorschlag zu machen. Der Premierminister fügte jedoch hinzu, daß unter gewissen Bedingungen Deutschland zur Zeit der Allierientkonferenz in Paris beabsichtigt habe, ein Angebot von 1½ Milliarden Pfund

zu machen. Die britische Regierung sei damals der Ansicht gewesen, daß bei Gewährung eines Moratoriums 2½ Milliarden Pfund innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liegen würde. Aber diese Vorschläge seien von den Alliierten nicht angenommen worden. — Der Gouverneur der Bank von England, Norman, ist nach seiner Reise nach Paris (nicht nach Berlin) wieder nach London zurückgekehrt. Er hat in Paris die Frage der Rückzahlung der französischen Schulden an England erörtert. Obriens haben auch die Amerikaner in Paris erneut wegen der Zahlung der französischen Schulden an Amerika gemahnt.

Amerika und die Dollaranleihe.

Der französische Einspruch.

Bekanntlich haben die Franzosen gegen die Ausgabe der deutschen Goldanleihe Einspruch erhoben. Dazu erklärte ein Bankhaus in Newyork, daß es sich nur diesen Einspruch nicht zu bestimmen habe. Ein Bankhaus sei keine politische Organisation. Das amerikanische Staatsdepartement habe übrigens keine Einwendungen dagegen erhoben, daß die deutsche Anleihe auch in Amerika zur Zeichnung aufgelegt werde. Diese Erklärung hat natürlich in Paris Aufsehen erregt. Der „Temps“ sagt dazu, daß die deutsche Anleihe durch den Goldbestand der Reichsbank garantiert sei und daß dies Frankreich und jedenfalls auch die Reparationskommission nicht zulassen werden. Entweder die Reichsbank sei ein Privatinstitut und der deutsche Staat könne keine Hypothek auf einen Teil ihres Goldbestandes nehmen, oder das Geld der Reichsbank stehe zur Verfügung des deutschen Staates und solle dann unter die vorberechtigten alliierten Hypotheken, die den Alliierten zur Regelung des Reparationskontos gebühren. In beiden Fällen hätten die Zeichner der deutschen Anleihe keine künftige Sicherheit. Natürlich ist diese Auslegung des „Temps“ falsch, denn die Reichsbank als Privatinstitut ist sehr wohl berechtigt, ein solches Geschäft mit der Reichsregierung zu machen, wie es ja auch in anderen Fällen geschehen ist.

Chronik der Gewalttaten.

In München-Grubbad wurden ebenso wie in Nördt bei der Kuzahlstelle für die Erwerbslosenunterstützung die dort bereitgestellten Unterstützungsgelder in Höhe von 10 Millionen Mark durch mehrere belgische Kriminalbeamte beschlagnahmt. Bei der Reichsbankstelle N.-Grubbad sind im Zusammenhange hiermit 68 Millionen Mark beschlagnahmt worden.

In Essen wurden außer den bereits gemeldeten Bankdirektoren noch einige weitere Bankdirektoren als Geiseln verhaftet. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast ist wieder freigelassen worden.

Zwischen Düsseldorf und Duisburg ist eine Schienenprengung erfolgt, die den Betrieb auf 3 bis 4 Tage stillgelegt hat. Die Belgier haben daraufhin drei Geiseln festgenommen und mit ihrer Erschießung gedroht, wenn derartige Fälle sich wiederholen sollten.

In Lrier besetzten die Franzosen die Domänenverwaltung. Oekonomierat Erhart wurde verhaftet. Das Personal wurde aus dem Bureau verjagt. Die Gelder der Verwaltung und die Einkünfte wurden gesperrt.

Theaterbrand in Wiesbaden.

Eines der schönsten Theater Deutschlands vernichtet.

Das Wiesbadener Staatstheater ist in der Nacht vom 18. zum 19. März fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer begann kurz nach der Beendigung der Vorstellung. Aus verschiedenen Fenstern des Hauses schlugen sofort turmhohe Flammen zum Nachthimmel auf, und die Feuerwehr stand dem verheerenden Element gegenüber so gut wie machtlos da. Mehrere Kompagnien französischer Soldaten sperrten die Brandstätte in weitem Umfange ab. Innerhalb ungläublich kurzer Zeit hatten die Flammen den ganzen Zuschauerraum sowie die Bühne und das Kulissenhaus ergriffen, und mit ungeheurem Getöse stürzte die große Kuppel über dem Zuschauerraum in sich zusammen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Eine Flugschrift der Regierung.

Nach einer nichtamtlichen Blättermeldung verläuft, daß die Reichsregierung demnächst eine Flugschrift zur Aufklärung der öffentlichen Meinung des Auslandes veröffentlichen wird. Diese enthält Tatsachen und Zahlen zur Beurteilung der Leistung- und Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Ferner werden die Wirkungen der Gebietsabtretungen, der Sach- und Darlehnungen auf die deutsche Volkswirtschaft dargelegt. Die im Ausland vielfach verbreitete Meinung, daß in Deutschland immer noch Luxus und Wohlhabenheit herrsche, wird in erschütternden Angaben über die Not des größten Teiles der Bevölkerung widerlegt. Ferner werden die Wirkungen der Gebietsabtretung widerlegt. Die Flugschrift bringt den Nachweis, daß sowohl für Deutschland wie für die Weltwirtschaft eine energiegeliche und vernünftige Lösung des Reparationsproblems eine Notwendigkeit ist.

Ermäßigungen der Eisenbahnfrachten für Holz.

Der Reichsverkehrsminister hat den Ausschuss des Reichseisenbahnrates und den Reichseisenbahnrat zu einer allgemeinen Besprechung über Tarifrfragen eingeladen. Es handelt sich um wesentlichen um eine Beratung über Vorschläge der Reichsbahnverwaltung über Frachtermäßigungen für Schnittholz von Ostpreußen und Oberschlesien und über die Einführung von Wasserumschlagtarifen.

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspielroman in zwölf Kapiteln.
Von Fedor v. Sobeltki.

114. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Freese suchte seine Bücher hervor; er wollte arbeiten. Doch die sorgenden Gedanken waren stärker als seine Arbeitskraft. Die griechischen Buchstaben begannen vor seinen Augen zu tanzen, sich in Reigen zu schlingen und dann in tollem Cancan über die Seite zu springen, herauf und hinab, querüber und wieder zurück. Nein — es war unmöglich; mit ruhelofer Seele läßt sich nicht studieren!

Der junge Mann schleuderte das Buch ärgersich vom Tische. Verdammte Gelehrsamkeit! Warum war er nicht Tischler geworden, Maurer, Dachdecker, Schuster? Die Leute brauchen wenigstens nicht zu verhungern — und bei Gott, ihm drohte der Hunger! Natürlich — wenn seine letzten paar Mark aufgezehrt waren, dann kam der Hunger an die Reihe! Er streckte sich der Länge nach auf dem Sofa aus und zog den Schlafrock über die Beine. Das war die Stellung, in der er zu überlegen pflegte. Zum Teufel — war das denn nicht alles Unsinnt? Am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts verhungert man nicht mehr. Man mußte ihm helfen. Aber wer? — Frau Mährling hatte sich dazu erboten. Nein — lieber schon hungern, als zum Almosenempfänger herabzusinken! Gab es denn nichts mehr zum Versehen? Ja — ein Wertobjekt, das schon längst auf die Pfandleihe wartete, besaß er noch: seine silberne Taschenuhr. Er hatte sie zur Konfirmation bekommen; der Vater mochte lange genug gepart und gedacht haben, ehe er sie hatte bezahlen können. Dieser unglückselige, liebe, gute, nährliche Vater! Er war Kantor in Nieder-Dittersdorf gewesen, einem Dorfe im Kreise Belgig. Sein liebendes Vaterherz wollte den einzigen Sohn aus der tristen Einförmigkeit des Dorflebens, in dem er selber aufgewachsen, herausheben; sein Franz sollte demaleinst mehr erreichen als er. Und da der Junge fleißig war und ihm die verstorbene Mutter zudem noch ein kleines Kapital hinterlassen hatte, so schien sich auch alles von selbst machen zu wollen. Aber das Kapital war gering, und um es zu vergrößern, kam der Alte auf Entrotten eines Bekannten, des dicken Neumüllers vom Wasserhof, auf die unglückselige Idee, sich Spekulationspapiere zu kaufen. Er verlor das Geld seines Sohnes, und eines Morgens fand man ihn tot im Bette. Die Gewissensbisse hatten ihn in das Grab gebracht.

In diesem Augenblick, da Freese so lebhaft an den Vater dachte, sah er ihn förmlich lebhaft vor sich. In dem graubraunen, eingetrockneten, eigenmächtig gestalteten Gesicht prägte sich immer ein Aus leidensvoller Enttäuschung aus, der sich in

Der Dollar 20. März: 20832,78 — 20937,22 Mk.

„ „ 21. März: 20847,75 — 20952,25 Mk.

Nordanschlag auf Smeets.

Der berüchtigte rheinische Sonderbündler Smeets ist in Köln durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden, sein Sekretär ist tot. Eine bisher unbekannt Person hat die Schüsse in Smeets' Bureau abgefeuert. Die Ärzte hoffen, Smeets am Leben zu erhalten. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt. Als Täter kommt ein junger Mensch in Betracht, der einen heruntergekommenen Eindruck machte und etwa 27 Jahre alt ist.

Abg. Goellin in Paris verhaftet.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Goellin, der sich ohne Paß nach Paris begeben hatte, um dort an einer Protestkundgebung der Pariser Kommunisten gegen die Ruhrbesetzung teilzunehmen, wurde von der Polizei festgenommen. Er soll von den Franzosen wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates angeklagt werden, und zwar, weil er in seiner Rede sagte, die Franzosen würden die Kosten des Ruhrabenteuers bezahlen müssen.

Deutscher Reichstag.

(322. Sitzung.)

OB. Berlin, 20. März.

Die Eröffnung der Sitzung war ungewöhnlich. Präsident Lobe hielt sofort nach Beginn eine von den Abgeordneten stehend angehörte Ansprache.

Von den Franzosen verhaftete Abgeordnete.

Präsident Lobe führte aus: In der Reihe der Gewalttaten, die von den gewalttätigen Ruhrgebiets eingedrungenen französischen und belgischen Militärs verübt werden, ist nach der Ansicht des Abg. Goellin wiederum rechtskräftig Hand an einen Abgeordneten gelegt worden. Der Abgeordnete Quast ist als Geisel verhaftet und ins Zuchthaus geschafft worden, wo noch 24 Deutsche unter den unwürdigsten, gesundheitsschädlichen Umständen untergebracht sind. (Lebhafte Zurufe.) Der Minister des Auswärtigen hat auf meinen Wunsch sofort einen energischen Protest an die französische Regierung gerichtet und die sofortige Freilassung der Gefangenen verlangt. (Beifall.) Gestern Abend ist der Abg. Quast entlassen worden, angeblich, weil er für die Gefangenschaft der Essener Handwerkskammer nicht verantwortlich war. Seine Leidensgenossen sind noch festgehalten und der Protest ist für sie nicht erhalten worden. (Beifall.) In anderen Zusammenhänge ist in Paris der Abg. Goellin festgenommen worden. Das Auswärtige Amt hat den deutschen Geschäftsträger beauftragt, an die französische Regierung eine Anfrage wegen dieser Verhaftung zu richten. Hoffentlich ist in Frankreich niemand, der sich einbildet, daß die Entschlüsse dieses Parlaments beeinflusst werden können, wenn Abgeordnete dieses Hauses dieselben Leiden erdulden wie unsere Volksgenossen an der Ruhr und am Rhein. (Beifall.) Unsere Abgeordneten werden solche Kränkungen und Mißbilligungen als eine Ehrz, aber nicht als eine Schandung betrachten. (Lebhafte Beifall.) Heute sind zwei Jahre vergangen seit der

Abstimmung in Oberschlesien.

Die ein so kräftiges Bekenntnis zum deutschen Volke erbrachte. Dieses Bekenntnis ist zwar durch die spätere Entscheidung über Oberschlesien verzwängelt worden. Aber gerade wegen unserer gegenwärtigen Bedrängnis geben wir heute mit Stolz dieser Befragung der Treue zur deutschen Nation und senden den bedrängten Brüdern unsere Grüße. (Lebhafte Beifall.)

Die Eltschiffahrtsakte.

Der internationale Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Italien und der Tschechoslowakei, stand zur ersten Beratung.

Abg. Hergt (Deutschnall.) erklärte, seine Freunde hielten es in der gegenwärtigen Lage nicht für angängig, diesen Vertragabschluß mit Frankreich zu ratifizieren. Sie würden be-

stimmigen stimmen. Darauf wurde der Vertrag gegen die Rechte in 1. und 2. Lesung angenommen. Die sofortige Annahme der 3. Lesung scheiterte an dem Widerspruch der Rechten. Weiter wurde das Gesetz über die Erhöhung der Unterstützungen für Sozialrentner in 3. Lesung einstimmig ohne Debatte angenommen, die Verlängerung der Wettungsbauer von dem odiummachungsverordnungen bis zum 31. Oktober d. J. in allen 3 Lesungen beschlossen. Nun kam man zur Fortsetzung der 2. Beratung des Reichshaushalts, und zwar begann man mit dem Haushalt des Reichspostministeriums.

Im Bericht des Ausschusses stellte Abg. Dietrich-Baden (Dem.) fest, daß die Reichspostverwaltung einen Zuschuß von 1524 Millionen erfordert. Der Ausschuss halte diesen Zustand für eine Katastrophe, der ein Ende gemacht werden müsse.

Reichspostminister Siniang würdigte zunächst die Verdienste seines Vorgängers Giesberts um den Wiederaufbau der durch den Krieg zerrütteten Postverwaltung. Dieser Dank gebührte auch dem Personal der Verwaltung. Die Verluste der Franzosen und Belgier an der Ruhr und am Rhein, den Telegraphenverkehr in ihre Hand zu bekommen, seien an dem einmütigen, entsetzten Widerstand der Beamten und Arbeiter gelehrt. (Beifall.) Für viele Behörden wasserläufiger Pflichttreue sind über 200 Beamte und Arbeiter bestraft, 131 ausgewiesen worden. (Hört, hört!) Wir danken allen unseren Beamten und Arbeitern im bescheiden Gebiet für ihre vorbildliche Treue zum Vaterlande. (Beifall.) Das Ergebnis des französisch-belgischen Vorgehens ist eine leichtfertige Störung und teilweise

Unterbindung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs nicht nur nach dem Inlande, sondern auch nach dem Auslande. Wir bemühen uns, diese die ganze Kulturwelt schädigenden Folgen nach Möglichkeit durch Umleitung auszugleichen. Weiter sorgt die Verwaltung nach Möglichkeit dafür, daß den ausgewiesenen Beamten wenigstens wirtschaftliche Schädigungen erspart werden. Zur Tarifpolitik, zu den Beamten- und Besoldungsfragen vertritt der Minister auf seine im Hauptauschuss abgegebenen Mitteilungen. Zum Schluß erklärte er, das Reichspostgesetz hat sich in einer wertvollen Ergänzung des Telegraphenverkehrs entwickelt und bietet große Möglichkeiten für den internationalen Verkehr.

Abg. Teubner (Soz.) warnte vor einer Überspannung der Posttarife. Zu hohe Portofrühe würden am Ende auch das Zeitungsgewerbe durch die Verteuerung des Zeitungsvorbesandes gefährden. Eine ableh. Begleiterscheinung der Portoverhöhung sei die Tatsache, daß sogar viele Reichsverwaltungen ihren Verkehr unter Umgehung der Post abwickeln. Das aber sei ein unhaltbarer Zustand, wenn eine Verwaltung die andere boykottiere. Schließlich wandte sich der Redner gegen die Entlassung weiblicher Beamtinnen wegen unehelicher Mutterchaft.

Abg. Kellner (Zentr.) erklärte, eine Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der Post müsse sich in absehbarer Zeit erreichen lassen, wenn die geeigneten Mittel dazu angewandt werden. 70 % der Hilfskräfte könnten entlassen und wieder in die Berufe zurückgeschickt werden, aus denen sie feinerzeit geholt wurden, vor allem in die Landwirtschaft. Auf diese Weise könnten jährlich 316 Millionen erspart werden. Dann verlangte der Redner eine Neuordnung der Beförderungsverhältnisse, die bei der Post weit ungünstiger als bei anderen Verwaltungen seien.

Abg. Bruhn (Deutschnall.) warnte ebenfalls vor sprunghaften Tarifserhöhungen. Im übrigen könne man gegenwärtig von der Post nicht verlangen, daß sie das einbringe, was sie koste.

Abg. Morath (D. Volksp.) beschäftigte sich eingehend mit Beamtenfragen.

Neueste Meldungen.

Dr. Cuno an die Oberschlesier.

Berlin. Reichskanzler Dr. Cuno empfing bei der Wiederkehr des ober-schlesischen Abstimmungsstages vor zwei Jahren den ober-schlesischen Hilfsbund. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Ullrich, versicherte in einer Ansprache dem Kanzler der unentwegten Treue Oberschlesiens zum deutschen Vaterlande. Der Reichskanzler antwortete, daß der ganze deutsche Osten in dem Empfinden ein Zeichen des Gedenkens und der unveränderten Hürge der Reichsregierung erblicken möge. Der Reichskanzler gedachte dabei insbesondere auch der deutschen Bevölkerung in Ostpreußen und im Memelland.

fast zweihundert Menschen bewohnt wurde. Es sich einem todesähnlichen Anzeichen, zumal am frühen Morgen, wenn die meisten der Insassen an ihre Arbeit gingen, oder in den Abendstunden, wenn sie nach vollbrachtem Tagewerk wieder beheimkehrten. Und immer war der Hof von einem lärmenden Rinder-schwarm erfüllt, der hinter dem Müllkasten Vorsteden spielte und das zum Ausstopfen der Teppiche errichtete Gerüst für seine Turnunfähigkeiten benutzte.

Franz bog in eine Seitenstraße ein, in welcher die kleine Gastwirtschaft lag, in der er gewöhnlich zu speisen pflegte. Es war dies ein sehr sauber und freundlich gehaltenes Kellerlokal. Der Fußboden war mit weißem Sande bestreut; auf jedem Tische lag statt des Tafelstuchs eine schwarz-weiß gemusterte Wachstuchdecke und auf den Tischen sah man Papierervielten mit einem Stilleben in einer Ecke und der Aufschrift „Wilhelm Grubbe, Mittagstisch à 50 Pfennig, Essackerstraße 102.“ Herr Grubbe selbst stand in respektgebender Breite und Rundung hinter dem niedrigen Büfett mit seinen zahllosen Glasglöckern, die belegte Butterbrote, Wiener Würstchen, Kollmöpfe, Heringe und dergleichen mehr bedeckten.

Freese schaute sich beim Eintritt um, ob er noch einen leeren Tisch finden könne; er war in seiner jetzigen bedrängten Lage ziemlich gesellschaftlos geworden. Das Lokal war aber fast bis auf den letzten Platz gefüllt und durchaus nicht mit schlechter Gesellschaft. Den Hauptteil der Besucher stellte, wie es schien, die kleinere Kaufmannswelt; die meisten der Anwesenden waren wohl Kommis aus den benachbarten Geschäften; auch einige arme Studenten, die der „billige Mittagstisch“ anlockte, mochten darunter sein.

Da Franz keinen gänzlich freien Tisch fand, so nahm er unweit des Büfetts an dem am wenigsten besetzten Platz. Nur ein einziger Gast hatte sich dort niedergelassen, ein junger Mensch, dessen weisheitsvolles Gesicht Freese schon öfters bei Vater Grubbe gesehen zu haben verneinte. Es war in der Tat ein ziemlich auffälliges Gesicht für unser pessimistisches Zeitalter: rund und rösig, mit einer vergnüglichen aufgestülpten, wahrhaften Regennase, ohne erkennbares Nasenbein, über die ein paar eigentümlich ernste Augen menschenvermundernd über solche unpassende Nachbarschaft in die Welt schauten. Der feinslippige, durch keinen Bart verdeckte Mund schien den Augen recht zu geben, während das Kinn, rund wie eine Apfelsine und mit neckischen Grübchen, sich mehr zu der Nase hielt. So kam es, daß jeder, der den jungen Mann mit dem unlogischen Gesicht sah, zuerst freundlich schmunzelte und dann fast erschrocken zurückfuhr, wenn er den feinsten Blick aufgefunden hatte. Gewissermaßen als Ausgleich hatte der Besitzer dieses widerspruchsvollen Antlitzes es sich angewöhnt, möglichst freundlich mit kleinen elegischen Augen zu winkeln und dabei den Zeigefinger wie dozierend und gleichsam die Nase verlängert an diese zu legen. . . . (Fortsetzung folgt.)

Brandstiftung im Wiesbadener Theater?

Wiesbaden. Die Feuerbrunst, die das Landes-Theater zum Opfer gefallen ist, soll weder auf Kurzschluß, noch auf Selbstentzündung, sondern auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um Brandstiftung oder eine Bombenlegung handelt. Bereits in der vorigen Woche haben Diebe die Schuhmacherwerkstätte des Theaters ausverkauft und die kuppelartigen Abhänger vom Dach gelassen. Bei dieser Gelegenheit hatten sie auch versucht, den Hintelzug der Kuppel zu entfernen. Wahrscheinlich haben sie damals eine Zündschnur an die Kuppel gelegt. Ein im Augenblick der Entstehung des Brandes am Theatergebäude vorübergehender früherer höherer Offizier gibt an, daß er deutlich gesehen habe, wie die Flammen an einer Zündschnur an der Kuppel herabfielen.

Absetzung des Kölner Polizeipräsidenten.

Köln. Nach einer Meldung aus Koblenz habe die Rheinlandkommission beschlossen, wegen des Attentats auf Smeets den Polizeipräsidenten von Köln seines Postens zu entheben und eine Untersuchung zu eröffnen.

Leitende Angestellte für unerschütterliche Abwehr.

Erfeld. Ein Vertretertag der in der Vereinigung der leitenden Angestellten zusammengeschlossenen technischen, kaufmännischen und wissenschaftlichen Oberbeamten des privaten Bergbaus, der Industrie, des Handels und Bankbetriebes beschloß sich erneut mit der durch die französische und belgische Gewaltpolitik geschaffenen Lage. Abgeordnete der verschiedenen Gruppen erstatteten Bericht. Einmütig wurde die Unerschütterlichkeit der Abwehrfront in allen Wirtschaftszweigen festgestellt.

Verhaftung von Gewerkschaftlern durch Franzosen.

Karlsruhe. Ein neuer Gewaltakt der Franzosen wird aus Offenbach gemeldet: Fünf Mitglieder der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christliche Gewerkschaft), darunter der Obmann der Gewerkschaft Wieser, hatten sich in dem Nebenzimmer einer Offenburger Wirtschaft zu einer Besprechung über gewerkschaftliche Angelegenheiten zusammengedrängt. Noch ehe die Besprechung beginnen konnte, erschienen französische Gendarmen in dem Wirtschaftszimmer und erklärten die Anwesenden für verhaftet. Hierauf begaben sich die Gendarmen in die Wohnung des Obmannes der Gewerkschaft und nahmen dort Privatbesitzer Wieser, Gewerkschaftsbeiträge sowie die Korrespondenz der Gewerkschaft an sich. Der Obmann Wieser sowie ein anderes Mitglied der Gewerkschaft wurden in Haft behalten.

Dr. Zeigner, sächsischer Ministerpräsident.

Telegraphisch wird uns gemeldet:

Dresden, den 21. März. Der Landtag nahm heute die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Von den 95 abgegebenen Stimmen fielen 49 auf Dr. Zeigner, 38 auf Dr. Kasper und 8 auf Dr. Seofert. Dr. Zeigner nahm die Wahl an, dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und leistete, nachdem familiäre Bürgerliche, mit Ausnahme der Demokraten, den Sitzungssaal verlassen hatten, den Eid auf die Verfassung.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, den 21. März.

Frühlingsanfang ist da; heute Mittwoch tritt der schönste Jahreszeit, astronomisch und kalendermäßig in seine Rechte ein. Das Wetter der letzten Tage paßt in diesem Jahre sehr gut zu diesem Uebergang, die Wirklichkeit paßt sich also dem Kalender an. Die Sonne hat stärkere Macht und begünstigt das Wachen und Spritzen in der Natur. In die winterliche Dede wieder Leben gekommen. Die Schneeglocken haben bereits geblüht, junge Grasspitzen entsprossen der Erde, Veilchen und Anasagen zeigen sich hervor und zaudern Farbe in die Landschaft. Rote und Straucher zeigen schwellende Knospen, an den Felsen blühen Hoazintken und machen mit ihren leuchtenden Farben das Auge froh. Rein und blau steht der Frühlingshimmel vor uns, und die Sonne lacht und wirft einen Widerschein in Herzen der Menschen und macht die Brust schwellen — Frühlingszeit.

Bericht über die Stadtratssitzung vom 20. März 1921. Kenntnis wird genommen: 1. von der Einladung zur Einweihungsfeier der Berufsschule; 2. von der Gewährung einer Zuschüsse in Höhe von 15 000 M zu den Einrichtungskosten Mädchenfortbildungsschule; 3. von den bei den städtischen den erfolgten Zeichnungen für die Mithrasstraße; 4. Der vorläufige Anlauf eines neuen Spülkloaches für die Schule; 5. einstimmig nachträglich genehmigt; 6. Die Erhöhung der Beiträge für Theaterwachen durch die freiwillige Feuerwehr 150 M pro Mann und Abend wird einstimmig genehmigt; 7. einstimmig genehmigt wird die Erhöhung des Verwaltungsbeitrages für 3 bei der Landesversicherungsanstalt aufzunehmene Darlehen und des Zinsfußes für ein dorfselbst aufzunehmene Darlehen; 8. Der Stadtrat beschließt einstimmig, Vermögensbeiträge im Bereich der Girokasse nicht mehr befreit werden sollen; 9. Dem Landesverein Sächsischer Heimstätten soll der erzielte Beitrag von 5000 M bewilligt werden; 10. Der Bezugspreis für das Tuberkulosefürsorgegeld in Höhe von 500 M wird ohne Widerspruch bewilligt; 11. Dem Antrag des Wasserwerksausschusses vom 7. dieses Monats in Verlegung des Hydranten am Kirchplatz wird einstimmig zugestimmt. Es soll jedoch dem Vorsitzenden des Ausschusses

Un unsere Postbezieher.

Der größte Teil unserer Postbezieher ist unserer Aufforderung nachgekommen und hat den Differenzbetrag des März-Bezugspreises in Höhe von 700 Mark eingekandt. Wir richten daher nur an diejenigen, die es bisher unterlassen haben, die Nachzahlung zu leisten, die Bitte, uns den Betrag von 700 Mark auf unser Postfachkonto Dresden 2640 umgehend zu überweisen, oder in unserer Geschäftsstelle zu begleichen.

überlassen bleiben, den Hydranten nicht am Gasthaus „Gute Quelle“, sondern an der Pießschen Hausende aufstellen zu lassen. 11. Nach den Anregungen des Ministeriums des Innern will der Stadtrat keine Einwendungen dagegen erheben, daß die Polizeibeamten ihre Anformmühen entsprechend den für die staatliche Polizei eingeführten ändern. 12. Dem 21. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung (Grundsteuer betr.) wird einstimmig zugestimmt. Es sind demnach zu zahlen: für jeden ersten Hund 6000 M, für jeden ersten Kettenhund 4000 M, 13. Der von der Ga. Gebr. Hamann, Dresden, für Unterfuchung und Begutachtung des Rathausheizsystems angeforderte Betrag von 12 200 M wird einstimmig bewilligt. 14. Es sollen bei den zuständigen Stellen gegen die vom Justizministerium in Aussicht genommene Schritte zur etwaigen Einziehung des Amtsgerichtes Wilsdruff Vorstellungen erhoben werden. 15. Die von Herrn Stadtrat Behner getätigten Anläufe von 22 Gleichstromzählern zum Gesamtpreise von 350 000 M werden nachträglich einstimmig gebilligt und die Mittel bewilligt. 16. Zustimmung Kenntnis wird genommen von der erfolgten Auszahlung der nach den staatlichen Richtlinien vom 10. dieses Monats erhöhten Entlohnung der Angestelltenlehrlinge. Die erforderlichen Mittel werden bewilligt. 17. Für die ausgeschriebene Lehrstelle werden nach eingehender Prüfung vier Bewerber dem Schulausschuß vorgeschlagen. 18. Die Prüfungsordnung für die Gemeindebeamten wird in ihrem neuen Wortlaut zur Kenntnis genommen und deren Annahme bei einer Stimmeneinstimmung mit 4 : 1 Stimme beschlossen. 19. Kenntnis wird genommen von dem Bericht des Revisors Seemann über die Prüfung einer Anzahl Rechnungen vom Rechnungsjahr 1920/21. 20. Strompreise betr. Die für März gültigen Strompreise sollen auf 1100 M für Licht und 1000 M für Kraftstrom festgesetzt werden. Hierüber wurden noch 17 Punkte erledigt.

Die Berufsschule (früher Fortb.-Schule) zu Wilsdruff entließ am Montag 66 junge Männer und erstmalig auch junge Mädchen — 25 — nach erfüllter dreijähriger Berufsschulpflicht. Aus diesem Anlasse vereinigte man sich zu einer würdigen Feier, die sehr zahlreich besucht war von Vertretern der städtischen Kollegien mit den Herren Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsitzender an der Spitze, von Mitgliedern des Schulausschusses, des Lehrerkollegiums, der Innungen, Verbände usw. wie der Eltern und sonstiger Freunde der Schule aus Stadt und Nachbargemeinden. Die abgehenden Schüler der Musterklasse umarmten mit dem Andante der 5. Beethoven-Sinfonie und einem Urbachischen Intermezzo den Vorpruch, die Abschiedsworte einer zurückbleibenden Schülerin und das vom Mädchenchor unter Herrn Lehrer Gerhards Leitung dargebotene „Hab Sonne im Herzen“. Der Abschiedsanrede hatte der Berufsschulleiter, Oberl. Meyer, anknüpfend an Goethes Faustwort: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, zugrunde gelegt: „Immerwährendes Streben — die Pflicht der Jugend! Um ein doppeltes Streben handelt es sich dabei: 1. um das nach der Qualitätsarbeit und 2. um das zum sittlichen Charakter. Einer Schülerin der hauswirtschaftlichen Mädchen-Abteilung und je einem Schüler der kaufmännischen und der gewerblichen Abteilung wurden Bücherprämien zugesprochen. Einige Modelle für gewerbliches Zeichnen und eine Anzahl Gesellenstücke der Schuhmacher und Schneider waren auch ausgestellt. Es ist beabsichtigt, diese Ausstellungen weiter auszubauen, um die Verbindung zwischen Schule und Erwerbsleben zu pflegen. Möge der Berufsschule immer das rege Interesse der städtischen Kollegien und Ausschüsse wie das aller Kreise der Bürgerschaft beschieden sein, das sich diesmal zeigte, denn dessen bedarf sie bei der Lösung ihrer schweren Aufgaben an der Förderung des deutschen Wirtschaftslebens, in Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

Das diesjährige Prüfungskonzert der Stadtkapelle und Orchesterschule fand gestern Abend im „Alder“ statt. Es hatte leider nicht den Besuch zu verzeichnen, den es im Hinblick auf das Gebotene verdient hätte, zumal der Eintritt frei war. Mit der Festouvertüre von Lassen wurde das Konzert stimmungsvoll eingeleitet, dann traten die sechs abgehenden Schüler in Soloführern auf und machten mit deren Ausführung sich und ihren Lehrern wie Herrn Direktor Kömisch alle Ehre. Den Anfang machte der Schüler Herfurth. Sein Cello-Spiel war getragen von Wärme und Innigkeit. Einen sehr seltenen Genuß bereitete G. Höfner mit dem Konzert für Kontrabaß-Solo. Man war erstaunt, was Fleiß und Liebe aus diesem sonst wenig beachteten Instrument herausholen können. D. Hartmann spielte ein Klavier-Solo. Es war ausgesprochenes Pech, daß ihm gerade dabei der nötige Anschlag fehlte, während er sonst ganz brillant spielte. Das Oboe-Solo a. d. „Linda-Fantasia“ v. Klemke bewältigte recht ansprechend H. Mähler, während der Schüler Rhode mit warmem Empfinden das Waldhorn-Solo aus dem „Freschhüg“ vortrug. Als Solotrompeter stellte sich H. Hunger in dem Tromba-Solo „Nordische Fantasia“ vor. Bei allem Schöne entbehre seine Tongebung nicht der notwendigen Weichheit. Allen Sollen wurde herrlicher Beifall gesendet. Das ganze Orchester bot zum Schluß die Peer-Gont-Suite v. Grieg in musergültiger Weise. Dem Prüfungskonzert ging am nachmittags eine mündliche Prüfung voran. Herr Lehrer Gerhards, der in der Berufsschule Fachlehrer für Harmonielehre, Instrumentenkunde und Musikgeschichte ist, prüfte die Schüler der Orchesterschule in den verschiedenen Möglichkeiten von Modulationen. Hierbei verteilten die Schüler ein weitgehendes Wissen in dem schon schwierigen Gebiete der Musiktheorie auf Grund einer gründlichen Einführung, die ihnen die Berufsschule geboten hatte.

Diebstähle waren in der Freitag- und Sonnabendnacht

vergangener Woche wieder an der Tagesordnung. So wurde in Blantenstein ein Bienenstock mit Bienen, in Grumbach bei einem Kellerbrand Rot- und Weißwein gestohlen. Der Güterschuppenbrand scheint zur üblichen Erscheinung zu werden, wie in Grumbach, wurde auch in Herzogswalde abermals der Güterschuppen mit Erfolg geplündert. Auch Wilsdruff blieb von Spitzbuben nicht verschont. Aus einem Ladengeschäft wurden 3 Meter blauer Herrenstoff, von einem Gebäude 8 Meter Dachrinnen-Abflußrohr gestohlen, in der Struth 7 starke Bäume umgeschnitten und die Stämme weggeführt, während die Wipfel (anscheinend des Mitnehmers nicht wert) liegen gelassen wurden.

Neue Mehl- und Brotpreise treten nach der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Reichen Stadt und Land in vorliegender Nummer in Kraft.

Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt. Nachdem die Grenze der Grundlöhne auf 14 400 Mark für den Arbeitstag erhöht worden ist, ist auch eine Neueinteilung der Beitragsklassen usw. (siehe Nr. 32 d. Bl.) erfolgt. Druckabzüge davon sind in der Geschäftsstelle der Krankenkasse gegen 40 Mark pro Stück zu haben.

Die Lindenstößchen-Lichtspiele bringen am Freitag den alles übertreffenden 3. Teil mit Harry Viehl: „Schwerster Sieg.“ (Vergl. Inf.)

Streik und Aussperrung in der sächsischen Holzindustrie. Zu dem Streik in der chemischen Industrie ist nun ein Holzarbeiterstreik hinzugekommen. Es handelt sich auch hier um Lohnbifferenzen. Der vom Arbeitsministerium ergangene Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne vom 2. März ab vorsah, ist von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgeber aber abgelehnt worden. Da einige Betriebe mit Streik bedroht wurden, hat der Arbeitgeberverband ab Dienstag, den 20. März, die Gesamtaussperrung für das Vertragsgebiet verhängt. Am Dienstag sind die Holzarbeiter in den maßgebenden Betrieben und Orten (auch in Wilsdruff) entlassen worden. Die Zahl der Aussperrten kann erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Ingesamt kommen 30 000 Arbeiter in Frage.

Die Auslösung der Schwurjuroren für die zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts Dresden fand in öffentlicher Sitzung des Landgerichtsgebäudes an der Pillniger Straße unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Geheimen Rates Dr. jur. Gallenkamp statt. Es wurde aus dem hiesigen Bezirk Schuhmachermeister Hermann Börner in Reßelsdorf ausgelost. Die Tagung beginnt voraussichtlich am 9. April, sie wird nur von kurzer Dauer sein. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde Landgerichtsdirektor Schidert ernannt.

Die Erhöhung der Grundsteuer angenommen. Im Rechtsausschuß des Landtages wurde am Mittwoch die Regierungsvorlage über die dreifache Erhöhung der Grundsteuer beraten. Im Gegensatz zur ersten Beratung, bei der sich eine Mehrheit für die Ablehnung der Vorlage ergab, stimmten diesmal alle Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen für die Vorlage, die damit Annahme fand.

Mahnahmen zum Preisabbau. Am Freitag fanden im Reichswirtschaftsministerium unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Beder eingehende Besprechungen über zu treffende Mahnahmen für einen Preisabbau statt. An diesen Besprechungen nahmen Vertreter des Groß- und Kleinhandels, der Konjunktionsgesellschaften und der Hausfrauenorganisationen aus dem ganzen Reiche teil. Der Reichswirtschaftsminister teilte u. a. mit, daß man sich in Regierungskreisen ernstlich mit dem Gedanken trage, die Kohlen durch die Herabsetzung der Kohlensteuer zu verbilligen. In Industriekreisen war man sich darüber einig, daß ein Preisabbau nur gelingen könne durch eine Stabilisierung der Mark. Groß- und Kleinhandel betonten, daß ein Preisabbau in der Praxis nur durchgeführt werden könne durch eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten.

Zuckerlieferung. Das sächsische Wirtschaftsministerium macht bekannt, daß der von der Zuckerwirtschaftsstelle für den Monat März freigegebene Mundzucker mit je einem Pfund auf die Abchnitte J und K der Zuckerkarte auszugeben wird. Bezirksausweis 3 der Zuckerkarte gilt für die Versorgungsperiode April, Mai und Juni. Die Verbraucher müssen ihre Zuckerkarten dem Kleinhändler bis zum 24. März vorlegen. Die Kleinhändler haben sie bis zum 31. März abzuliefern. Der für März freigegebene Mundzucker wird leider wieder teurer. Da der Fabrikgrundpreis des Märzzuckers auf mehr als das Doppelte gegenüber dem Februarpreis erhöht worden ist, wird sich nach amtlicher Mitteilung auch der Kleinverkaufspreis auf etwa das Doppelte erhöhen. — Wo bleibt da der Preisabbau?

Dresden. Wie bereits gemeldet, hatte der frühere König Friedrich August in den letzten Tagen der vergangenen Woche mehrere Besuche in der sächsischen Oberlausitz abgestattet und war hierbei auch nach Bautzen gekommen. Nachdem er am Sonntag dem Gottesdienst in Bautzen beigewohnt hatte, begab er sich nach Hosterwitz bei Pillnitz, um seiner dort wohnenden Schwester, Prinzessin Mathilde, anlässlich ihres 60. Geburtstages einen Besuch abzustatten.

Krankentheil. Bei Versteigerung eines älteren Wohnhauses mit drei Scheffel Feld wurde ein Höchstgebot von sieben Millionen Mark erzielt. Dieses Gebot erhielt den Zuschlag.

Schönhaide. In einem hiesigen Baugeschäft war am Freitag ein großes Schabenseuer ausgebrochen. Bei den Lösungsarbeiten fiel der auf einem Dach stehende Feuerwehmann Theu, der erst vor kurzem auf eine vierjährige Dienzeit bei der Feuerwehr zurückblicken konnte, plötzlich um und verschied kurze Zeit darauf in seiner Wohnung. Ob er im Qualm den Erstickenstod erlitten hat oder ob es sich um Herzschlag handelt, ist noch nicht festgestellt.

Kirchberg. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten will der Stadtrat in diesem Jahre von einem Wohnhausneubau absehen. Ein Wohnhaus für sechs Familien würde 98 Millionen Mark kosten.

Faltenstein. Am Sonnabend früh in der 7. Stunde ist auf dem hiesigen Bahnhofe der 38 Jahre alte Güterbodenarbeiter Otto Alban Schötel beim Rangieren zwischen die Puffer der Lokomotive gekommen und sofort getötet worden. Der Unglückliche war verheiratet und hinterläßt Frau mit zwei Kindern.

Marneulischen. Aus der Fabrik von Künzel und Co. wurden nachts größere Posten Tennis- und Badfasen geraubt. Der Wert etwa 20 Millionen Mark beträgt.



A1a
Nutz mit A1a Tof und Herz
Weil's den schönsten Glanz beschafft

Henkel's Puß- und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Junge Kontoristin

verlekt in Stenographie und Schreibmaschine für 1. April gesucht.

Schriftliche Anaboote unter Nr. 333 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. März.

Auktions: 1. Rinder: 88 Ochsen, 104 Bullen, 229 Kalben u. Kühe, 885 Kälber, 425 Schafe, 795 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 190 bis 200 000 (324 500), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 150 bis 170 000 (307 000), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 110 bis 130 000 (253 300), 4. gering genährte jeden Alters 80 bis 100 000 (225 000). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 180 bis 190 000 (319 000), 2. vollfleischige jüngere 150 bis 170 000 (290 900), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 110 bis 130 000 (230 700), 4. gering genährte 80 bis 100 000 (200 000). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 150 bis 170 000 (307 700), 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 150 bis 170 000 (307 700), 3. mäßig genährte Kühe und gut entwickelte jüngere

Kühe und Kalben 120 bis 140 000 (288 900), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 100 bis 110 000 (232 500), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 70 bis 80 000 (220 800). Kälber: 1. Doppelländer —, 2. beste Mast- und Sauglälber 230 bis 240 000 (379 000), 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 200 bis 210 000 (341 700), 4. geringe Kälber 140 bis 180 000 (292 000). Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 200 bis 210 000 (410 000), 2. ältere Mastlämmer 140 bis 170 000 (344 500), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 70 bis 120 000 (250 000). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 280 bis 270 000 (339 700), 2. Fettschweine 280 bis 300 000 (356 300), 3. fleischige 230 bis 240 000 (313 300), 4. gering entwickelte 200 bis 210 000 (292 900), 5. Sauen und Eber 150 bis 250 000 (288 700). Die Preise sind Marktpreise für durchschnittliches Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also

wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 60 Schafe. Tendenz des Marktes: Rinder und Schafe schlecht, Kälber langsam, Schweine mittel.

Dresdner Produktenbörse am 19. März

Ämliche Notierungen Weizen 41000—43000 ruhig, Roggen 37000—39000, rubig. Sommergerste, sächsische 32000—34000, rubig. Hafer, guter 32000 bis 34000, rubig. Raps 79000—82000, rubig. Mais, mige 43000—45000 rubig. Rottklee 550000—675 000, rubig. Trockenschnitzel 17000—18000, rubig. Zuckerschnitzel 22000 bis 27000, rubig. Weizenkleie 18000—20000, rubig. Roggenkleie 19000—21 000, rub. Weizenmehl 66000—83000, rubig. Roggenmehl 60000—64000, rubig. Feinste Ware über Notiz

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden verschied am Montag abend sanft in Gott Herr Bäckereimeister

Clemens Heyne

im 54. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Marie verw. Heyne und Kinder zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 20. März 1923. 1633

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen aufs herzlichste.

Albert Ranft und Frau Margarete geb. Günther. 1633

Wilsdruff, am 21. März 1923.

Arno Rost
Anna Rost geb. Freyche

danken herzlich, zugleich im Namen der Eltern, für die ihnen anlässlich ihrer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Limbach und Braunsdorf, im März 1923. 1637

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Freitag den 23. März abends 8 Uhr 1642

Der alles übertreffende 3. Teil in 6 Akten Harry Piehl: **Schwester Sieg.**

Landwirte!

Wir empfehlen aus eigener Fabrikation **Saat- und Ackereggen** sowie unsere große mod. Reparaturwerkstatt für sämtliche Maschinen u. Ackergeräte bei sofortiger Ausführung **Autogene Schweißerei. Schmiederei.** Großes Lager in **Buttermaschinen, Zentrifugen** usw. **Landw. Maschinenfabrik, G. m. b. H., Tharandt** Fernruf 127. 1628 Fernruf 127.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenischen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Botschappel, Tharandter Str. 25. Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirrt zur Stelle.

Dollar - Schakanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 zu 120 Prozent rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näh. Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf u. werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbank, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Gebr. Arnhold, Commerz- u. Privatbank, Darmstädter u. Nationalbank, Deutsche Bank, Direktion der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Philipp Himmeler, Girozentrale Sachsen, Sächs. Staatsbank.

Achtung! Neue Preise! Achtung!

2 Paar bunte Bettbezüge mit 4 Kissen Mark 54 000
1 Bett-Inlett Mk. 36 000
Gestickte weiße Bettbezüge mit 4 Kissen Mark 58 000
Handtücher per Meter Mark 2300
Anzugsstoff (Home spun), Meter 11 000
Oxford, Kessel, Schürzenstoff, Damaste usw.
kaufen Sie billig nur bei

Bogel & Wiesenfeld
Dresden-A, Liliengasse 7, 1 Treppe.

Suche zum baldigen Antritt 2 ordentliche

Hausmädchen

bei hohem Lohn u. Reise frei. Offerten erbitet **Bahnhofswirtschaft Flöha i. Sa.**

Hausmädchen

ordentlich, ehrlich und fleißig wird für 1 oder 15. April in gute Stellung bei zeitgemäßer Entlohnung gesucht von **Frau Antonie Jähmig, Freital-Deuben** Fernruf Nr. 19.

Eine hochtragende ZIEGE

zu verkaufen 630 **Hühndorf Nr. 14.**

Runkelrüben

gibt ab 634 **Birkenhain 1. Fernr. 21.**

Metallbetten

Stahlmatrizen, Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 26 K frei. **Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.**

Kleine Anzeigen haben große Wirkung.

Metall-Rorte

Dresden-A. 20 Wettiner Str. 20 nahe Postplatz **kauft**

Gold Silber Platin

Double-Bruch Gebisse u.

einzelne Zähne **Messing Kupfer Zinn Zink Blei**

Reell — Diskret. **Rasche höfliche Bedienung**

Sonnabend geschlossen, da christliches Unternehmen.

Nachzahlung f. Umlagegetreid

vermittelt sofort

Louis Kühne.

Empfehle in neuen billigen Preisen: **Mais — Maischrot** (heute sehr billig) **div. Kokoskuchen, Viertreber** u. viele andere **Futtermittel** sowie sämtliche Sorten **Düngmittel** und **div. Streumittel, Saatkartoffeln:** Karz von Kamele, Up do da Bepo.

Möhren, Runkelrübe Speisekartoffeln Meerrettich Sauerkraut in 1/2 und 1/1 Tonnen empfiehlt **Alfred Jäpel, Wilsdruff, Fernsprecher 5-**

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der **oberschlesische Wanderer**

die älteste und bei weitem verbreitetste **Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.**

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, besorgen den **Wanderer** bei der Post.

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will, erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im **Wanderer**. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Wirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit blühendem Erfolg durch eine Anzeige i. **Wanderer**, **Gleichen**

Anzeigen für den **Wanderer** werden in der Geschäftsstelle des **Wilsdruffer Tageblattes** ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

Felle

Ziege, Gase, Kanin, Kage, Fuchs, Marder, Fitis u. Maulwurf sowie alle anderen, **Schafwolle und Rohwolle** kauft von Fleischern, Föhrern, Hänflern und Privat **A. Wolf, Dresden-A., Böhmisches Str. 37.**